

# Wo Erziehung Freiheit bedeutet

In der ersten Montessori-Grundschule im Stadtgebiet sollen Kinder zwanglos ihren eigenen Weg finden

VON JULIA PENNIGSDORF

Es ist die Ruhe, die überrascht. 15 Kinder im Alter von fünf bis neun Jahren sitzen auf Stühlen, lehnen an der Wand oder liegen auf kleinen Teppichen auf dem Boden ihres Klassenraums. Die neu gegründete Montessori-Grundschule im Heideviertel nennt das Freiarbeit. Es gehört zum pädagogischen Grundkonzept der Schule.

Jedes Kind macht etwas anderes, und doch herrscht konzentrierte Stille. Felix (6) puzzelt die Kontinente zusammen, Dominik (9) sortiert auf dem „Hunderterteppich“ aus grünem Filz Zahlen nach dem Zehnersystem, Sarah (7), Gaston (7) und Elisa (6) haben sich einen Bauernhof aufgebaut und schreiben nun die Namen der Tiere fein säuberlich in ihr Heft, und Josi (5), die Jüngste, sitzt am Computer und rechnet. „Ich zähle die Punkte im Baum und sage der Eule, wie viele es sind“, erklärt die Kleine.

Im September hat die erste Montessori-Grundschule in der Stadt ihre Arbeit aufgenommen. Der Trägerverein „Montessori-Region Hannover“ hat einen leer stehenden Trakt der Grundschule Lüneburger Damm angemietet und außer der Schule mit bisher einer Klasse dort auch ein Kinderhaus mit Krabbelgruppe und Kindergarten eingerichtet, das zurzeit 25 Kinder im Alter von einem bis sechs Jahren besuchen.

Neben der altersübergreifenden Klassenstruktur ist die Freiarbeit eines der typischen Merkmale der Pädagogik von Maria Montessori (1870–1952). Erziehung bedeutete für die erfolgreiche italienische Ärztin Freiheit. Kinder sollen selbst entscheiden, was sie wann lernen wollen, und auch das Material, das sie benötigen, selbst wählen können.

„Wir gehen davon aus, dass jedes Kind sich für alles interessiert. Wir müssen nur den Zeitpunkt abwarten“, erklärt Lehrerin Maren Weisbrod (38). Ihre Kollegin Cora van Rij (50) ist gebürtige Niederländerin und unterrichtete 13 Jahre an einem Montessori-Gymnasium in Amsterdam und weitere drei Jahre an einem Gymnasium im US-Bundesstaat Virginia. Wie erklärt sich die international erfahrene Lehrerin das gestiegene Interesse an der Reformpädagogik? „Viele suchen nach dem schlechten Abschneiden deutscher Schulen bei Pisa nach Alternativen zum herkömmlichen Bildungssystem“, glaubt van Rij.

„Hilf mir, es selbst zu tun“ lautet das Motto der Montessori-Pädagogen. Die Lehrer sehen sich in erster Linie als Be-



Freiarbeit meint freie Arbeit: Felix puzzelt die Kontinente zusammen, auch die anderen Kinder beschäftigen sich, wie sie wollen.

Surrey

gleiter des Lernprozesses, sie wollen den Kindern folgen und nicht vorangehen. „Bei uns gibt es nicht so viel falsch und richtig. Die Kinder sollen ihre Fehler selbst finden“, formuliert van Rij. „Der Spaß am Lernen muss erhalten bleiben.“

So wie bei Paul (7). Er ist in Therapie wegen einer Lese-Rechtschreib-Schwäche. Der Spaß ist ihm dadurch nicht verdorben. Seit Tagen schreibt er mit großem Eifer an einem Baum-Buch. Er malt Bäume und ergänzt die Seiten durch Texte über Äste, Wurzelwerk und Blätter. „Wunderbar“, lobt seine Lehrerin Weisbrod.

Im Vordergrund steht für van Rij die Erziehung zur Selbstständigkeit. „Stu-

dien belegen, dass Montessori-Schüler oft eigenständiger sind, eher mal einen ungewöhnlichen Weg einschlagen und kreativer beim Lösen von Problemen sind“, sagt die Niederländerin.

Doch ganz ohne vorgegebene Struktur geht es auch in der Montessori-Grundschule nicht. Disziplin, Ruhe, gegenseitiger Respekt werden großgeschrieben. Der Freiarbeit, die morgens in der gleitenden Anfangszeit zwischen 7.45 und 8.30 Uhr beginnt, folgen feste Einheiten: Deutsch, Mathe und Sachunterricht. Und auch der Unterrichtschluss unterscheidet sich nicht von dem anderer Grundschulen. Um 13 Uhr dürfen Josi, Felix, Paul und die anderen Kinder nach Hause gehen.

## DIE FINANZIERUNG

Die Montessori-Grundschule muss sich wie alle Privatschulen drei Jahre lang aus eigener Kraft finanzieren. Erst danach gibt es Zuschüsse vom Land. Zurzeit beträgt das monatliche Schulgeld 225 Euro. Dazu kommt eine Aufnahmegebühr von 500 Euro sowie eine Erstspende von 2000 Euro, die in Raten gezahlt werden kann. Infos bekommen Interessierte am Freitag, 1. Dezember. Von 14 bis 18 Uhr lädt die Schule zu einem Tag der offenen Tür ein. jul